

Bischofssiegel: Oval (9 × 6,5 cm), sitzender Prälat auf lehnlosem Faltstuhl mit spitzer, niedriger Mütze, von der rund ausgeschnittene Randspitzen über die Ohren herabhängen, rechts den nach innen gekehrten Krummstab zwischen die Füße stemmend, links ein aufgeschlagenes Buch am unteren Rand haltend. Umschrift: BERTOLDVS DEI GRATIA NVENBVRGENSIS EP(IS)-C(OPUS). Durchgedrückt in dickem Wachsbett auf hellbraunem Wachs 1195 (HStA. Weimar Nr. 4684, die sieben Zeilen umfassende Datierung durchbrechend); angehängt an rotbraunen Seidenfäden auf hellbraunem Wachs 1197 (ebd. Nr. 4552, Fragm.), auf dunkelbraunem Wachs 1197 (HStA. Dresden Nr. 117). Beschreibung: Lepsius, Bischöfe S. 359. Abb.: ebd. Taf. 5,7 (ungenau); Geschichte d. Stadt Weida 1,3 S. 78. – Zeichnung: Grubner, Stiftssiegel Bl. 10.

Bildnis: Eine Darstellung Bertholds (oder Bertholds I.?) befindet sich unter den Glasmalereien am Südfenster (Priesterfenster) des Naumburger Westchors, unten links, noch aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts (1260–1270?) stammend (Bergner, BuKD Stadt Naumburg S. 135–136; Schubert u. Görlitz Nr. 7 S. 9–10).

Münze. Die Ausübung des Münzregals durch Berthold bezeugen mehrere Brakteaten mit seinem Namen: frei sitzender oder auf einfachem oder mehrfachen Bogen oder auf Faltstuhl sitzender Bischof im Amtskleid, mit oder ohne Kopfbedeckung, mit wechselnden Symbolen: Schlüssel, Kelch (?), Krummstab, Kreuzstab in verschiedener Form, einmal mit Lilienstab. – Beschreibung: v. Posern-Klett S. 265–267 Nr. 953–964; R. v. Höfken, Der Brakteatenfund zu Sulza (ZVThürG 14. 1889 S. 494–496); Ders., Ein Naumburger Bracteat S. 123; R. J., Naumburger Bischofsmünzen (NaumbHeimat 1934 Nr. 4). – Abb.: v. Posern-Klett Taf. XXX Nr. 2, 3; Taf. XXXI Nr. 13; Taf. XXXIII Nr. 45; Taf. XXXIV Nr. 9–11; Taf. XXXV Nr. 14; Taf. XLIII Nr. 5; ZVThürG 14. 1889 Taf. III Nr. 15–17; ArchBrakteatenkde 3. 1894/97 Taf. 38 Nr. 7; NaumbHeimat 1934 Nr. 4. – Ob die bei v. Posern-Klett S. 267–269 aufgeführten Prägungen Nr. 965–971 von Berthold oder dessen Nachfolger Engelhard stammen, ist ungewiß. – Vgl. Hävernich, Münzfunde S. 146.

ENGELHARD

1206–1242

Lang bei Pistorius 1 S. 796–801, bei Struve 1 S. 1168–1173, bei Mencke 2 Sp. 28–31, bei Köster S. 25–27; Dresser S. 258; Philipp S. 155–159, bei Zergiebel 2 S. 125–134

Lepsius, Bischöfe S. 63–81

Winkelmann, Philipp von Schwaben und Otto IV., bes. 1 S. 398, 420; 2 S. 347–348, 451

–, Kaiser Friedrich II. 1–2 (JbbDtG) 1889–1897

Hoppe Friedrich, Bilder aus der Kirchengeschichte des Hochstifts Naumburg. Bischof Engelhard, der Klosterfreund (NaumbHeimat 1927 Nr. 3)
Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 34
Schlesinger, Meißner Dom und Naumburger Westchor S. 41–44
–, Kirchengeschichte 2 S. 111–123, 126–130, 133–134
Herrmann B., Herrschaft des Hochstifts Naumburg, bes. S. 92–101, 139–141

Herkunft und Vorgeschichte. Engelhard ist unbekannter Herkunft, vielleicht Schwabe, wie seine Beziehungen zum Kloster Ellwangen vermuten lassen (Schlesinger, Kirchengeschichte 2 S. 111). Nach P. Lang (bei Mencke 2 Sp. 28), der hier wohl einer guten Tradition folgt, verschafft König Philipp das erledigte Naumburger Bistum einem seiner Anhänger. Möglicherweise ist Engelhard königlicher Kanzleibeamter, der aber noch nicht die Priesterweihe empfangen hat.

Einsetzung und Weihe. Nach Zählung seiner Pontifikatsjahre durch die bischöfliche Kanzlei tritt Engelhard gleich zu Allerheiligen 1206 sein neues Amt an. In der Zählung ist zwischen 1227 und 1237 ein Schwanken zu beobachten, wobei offenbar zuweilen das Datum der Weihe zu Grunde liegt (23. Jahr 1230 Nov. 1: HStA. Weimar Nr. 5143; 28. Jahr 1234 Okt. 5: Dob. 3 Nr. 457; 29. Jahr 1236 Aug. 7: ebd. 3 Nr. 627). Engelhard wird vom Erzbischof Albrecht von Magdeburg am Ostersonnabend, 21. April 1207, zum Priester und am darauf folgenden Ostersonntag zusammen mit seinem Amtsbruder Balduin von Brandenburg zum Bischof geweiht (Chron. Montis Sereni, MGH. SS 23 S. 173–174; Cron. Reinhardsb., MGH. SS 30 I S. 571).

Reichspolitik. Engelhard widmet sich von Anfang an, ähnlich wie die bedeutenden Bischöfe aus der Zeit Barbarossas, in erster Linie der Reichspolitik. Engelhard ist kurz nach seiner Weihe bei König Philipp am 6. Mai 1207 in Frankfurt (Winkelmann, Philipp von Schwaben 1 S. 559–560 Nr. 19; Dob. 2 Nr. 1341), am 3. August in Worms (Reg. imp. 5,1 Nr. 155; Dob. 2 Nr. 1344) und am 8. August in Würzburg (Reg. imp. 5,1 Nr. 158; Dob. 2 Nr. 1345). Nach Philipps Ermordung schließt er sich mit seinem Metropolitan an König Otto an, bei dem er am 12. und 13. Januar 1209 in Augsburg (H.-B. 1 S. 403; Reg. imp. 5,1 Nr. 253, 258; Dob. 2 Nr. 1395–1397) und am 20. Februar in Nürnberg weilte (Reg. imp. Nr. 5,1 269; Dob. 2 Nr. 1398). Mit dem König zieht er dann nach Italien und hält als einer der wenigen Reichsfürsten bis zum November dort aus, bezeugt am 19. und 21. August am Gardasee (Reg. imp. 5,1 Nr. 294, 296; Dob. 2 Nr. 1415, 1416), am 12. Oktober zu Montefiascone (Reg. imp. 5,1 Nr. 306; Dob. 2 Nr. 1425), am 25. Oktober zu Poggibonsi (Reg. imp. 5,1 Nr. 307; Dob. 2 Nr. 1427), vom 30. Oktober bis 2. November in San Miniato (Reg. imp. 5,1 Nr. 315, 317, 318, 319; Dob. 2 Nr. 1429–1432) und am 6. November in Fucecchio (Reg. imp. 5,1 Nr. 321; Dob. 2 Nr. 1433). Ob sich Engelhard schon im folgenden Sommer an den geheimen Beratungen von Reichsfürsten gegen Kaiser Otto beteiligt oder ob er am Unternehmen Ottos gegen

Sizilien teilnimmt, ist aus den Quellen nicht zu ermitteln. Jedenfalls ist er auf der Nürnberger Tagung am 10. und 11. Mai 1212 noch in Ottos Gefolge (Reg. imp. 5,1 Nr. 478, 479 zu Mai 15; Dob. 2 Nr. 1504, 1505). Anscheinend geht er erst Anfang 1213 zu dem vom Papst und vom Erzbischof begünstigten Staufer Friedrich II. über, worauf Kaiser Otto einen Verwüstungszug durch das Naumburger Bistum unternimmt (Magdeburger Schöppenchronik S. 140).

Beim König Friedrich weilt Engelhard vom 12. bis 21. Juli 1213 in Eger, wo er mit anderen Reichsfürsten dessen Urkunde über die wichtigen Zugeständnisse an den Papst zustimmt (MGH. LL. sect. IV. II 58, 60, 62; Reg. imp. 5,1 Nr. 705–707, 709; Dob. 2 Nr. 1556–1559). Am 19. Oktober finden wir ihn in Friedrichs Feldlager beim Herbstfeldzug gegen Sachsen (H.-B. 1 S. 280; Dob. 2 Nr. 1570), vom 2.–10. Juni 1214 auf dessen Hoftag zu Eger (H.-B. 1 S. 299, 301, 302; Reg. imp. 5,1 Nr. 732–735; Dob. 2 Nr. 1586–1588, 1590). Anfang 1215 kommt der junge König ins Osterland, wo er am 28. oder 29. Januar zunächst beim Bischof in Naumburg weilt (H.-B. 1 S. 356; Dob. 2 Nr. 1610), während am 5. Februar der Bischof in Altenburg in des Königs Umgebung ist (H.-B. 1 S. 359; Dob. 2 Nr. 1612), darauf vom 11.–13. Februar in Halle (H.-B. 1 S. 359, 361; Reg. imp. 5,1 Nr. 783, 784; Dob. 2 Nr. 1613–1615) und am 2. März in Eger (Reg. imp. 5,3 Nr. 14654; Dob. 2 Nr. 1616). Am 8. und 11. September ist Engelhard beim König in Würzburg (Reg. imp. 5,1 Nr. 828; 829; Dob. 2 Nr. 1639, 1640). Bei König Friedrichs längerem Aufenthalt in Altenburg vom 23. September–10. November 1216 (H.-B. 1 S. 481, 483, 486; Reg. imp. 5,1 Nr. 878–880, 882, 884; Dob. 2 Nr. 1690–1698) wird Engelhard jedoch nicht genannt.

Kreuzzug. Vielleicht ist der Bischof schon damals mit den Vorbereitungen zum Kreuzzug beschäftigt, den er mit anderen Fürsten zu Anfang 1217 zur Erfüllung des vom König gegebenen Versprechens antritt (Röhricht, Die Deutschen S. 109; Dob. 2 Nr. 1730). Während seiner Abwesenheit vertritt ihn der als Mönch im Zisterzienserkloster Sittichenbach lebende frühere Bischof Konrad von Halberstadt,¹⁾ zuerst am 4. Mai 1217 bei der Weihe des Michaelisaltars in der Klosterkirche Lausnitz (Dob. 2 Nr. 1741), dann am 9. Oktober bei der Ausstattung des vom Markgraf Dietrich von Meißen gegründeten regulierten Chorherrenstifts Eisenberg (CDSR I 3 Nr. 241; Dob. 2 Nr. 1765), ebenso noch Anfang 1218, als er die Stiftung eines Hospitals, wohl des späteren Nonnenklosters Beuditz, durch Mechthild, die Gemahlin Konrads von Lobdeburg, beurkundet (Dob. 2 Nr. 1779).

Engelhard ist Ende Oktober 1217 zu Akkon im Rate der Kreuzfahrer beim König Andreas von Ungarn nachweisbar (Reg. imp. 5,3 Nr. 15049^a; Dob. 2 Nr. 1769), Anfang 1218 in Cäsarea (Cron. Reinhardsbr., MGH. SS 30 I S. 591).

¹⁾ G. NEBE, Conrad von Krosigk, Bischof von Halberstadt 1201–1209. Ein Lebensbild (HarzZ 13. 1880 S. 223). – Vgl. § 58,1.

Er kehrt dann wohl im Frühjahr 1218 nach Deutschland zurück. Die am 4. Juni 1218 in der Georgenkirche Eisenach stattfindende Schwertleite des jungen Landgrafen Ludwig (Ann. Reinhardsbrunnenses, hg. v. F. X. Wegele. 1854 S. 155) wird nach Eisenacher Überlieferung von Bischof Engelhard geweiht (J. Rothe, Düringische Chronik, hg. v. R. v. Liliencron. 1859 S. 345).

Reichsdienst. Engelhard weilt wieder bei König Friedrich am 12. Juli 1218 in Würzburg (H.-B. 1 S. 551; Reg. imp. 5,1 Nr. 939; Dob. 2 Nr. 1796), am 13. Juli 1219 in Goslar (Reg. imp. 5,1 Nr. 1025; Dob. 2 Nr. 1832), Ende Juli in Erfurt (H.-B. 1 S. 943; Reg. imp. 5,1 Nr. 1024; Dob. 2 Nr. 1841), am 2. und 3. November in Nürnberg (H.-B. 1 S. 697; Reg. imp. 5,1 Nr. 1066, 1067; Dob. 2 Nr. 1854, 1855), Ende April–Mai 1220 in Frankfurt, wo er die Urkunde über die *Confoederatio cum principibus ecclesiasticis* mit bezeugt (MGH. LL. sect. IV. II 89; H.-B. 1 S. 779; ebd. 2 S. 99; Reg. imp. 5,1 Nr. 1114, 1115, 1126; Dob. 2 Nr. 1884, 1885, 1888, 1890). Im Auftrage des Königs teidingt Engelhard 1219 mit seinem Metropolitan Albrecht von Magdeburg und dem Bischof Ekehard von Merseburg zwischen dem Abt von Pegau und dem Markgrafen (Reg. archiep. Magdeb. 2 Nr. 539; Dob. 2 Nr. 1836, 1837). Bei Antritt seiner Romfahrt läßt König Friedrich 1221 Bischof Engelhard als Statthalter im Pleißenland zurück, zusammen mit Heinrich von Crimmitschau als Landrichter (Reg. imp. 5,3 Nr. 10877, 10891; CDSR I 3 Nr. 248, 292; Dob. 2 Nr. 1962, 1968, 2010).

Ende 1222 begibt sich Engelhard wieder zu Kaiser Friedrich, in dessen Gefolge er 1223 im Januar und Februar zu Capua (H.-B. 2 S. 297, 298; Reg. imp. 5,1 Nr. 1435, 1437–1441; Dob. 2 Nr. 2027–2033), am 18. Februar zu San Germano (H.-B. 2 S. 317; Reg. imp. 5,1 Nr. 1447; Dob. 2 Nr. 2034), Ende Februar in Monte San Giovanni (H.-B. 2 S. 319; Reg. imp. 5,1 Nr. 1449–1451; Dob. 2 Nr. 2035–2037), im März in Ferentino (H.-B. 2 S. 328, 331, 334; Reg. imp. 5,1 Nr. 1457–1463, 1468, 1471; Dob. 2 Nr. 2038–2045, 2047–2049) zu finden ist. Im Juni in die Heimat zurückgekehrt (Dob. 2 Nr. 2060), bezeugt Engelhard zwischen dem 11. und 22. September in Nordhausen einige Urkunden des jungen Königs Heinrich (H.-B. 2 S. 771, 773, 779; Reg. imp. 5,2 Nr. 3899, 3902, 3907; Dob. 2 Nr. 2080, 2081, 2087), desgleichen am 9. Oktober bei Bardowik (H.-B. 2 S. 807; Reg. imp. 5,2 Nr. 3941, 3942; Dob. 2 Nr. 2161, 2162). Am 27. Juli 1225 hängt er sein Siegel an eine Urkunde des Königs, die Streitigkeiten zwischen Heinrich und der Würzburger Kirche beendet (H.-B. 2 S. 847; Reg. imp. 5,2 Nr. 3974; Dob. 2 Nr. 2216). Im Jahre 1226 ist Engelhard wieder beim Kaiser in Italien: im April und Anfang Mai in Ravenna (H.-B. 2 S. 558, 565; Reg. imp. 5,1 Nr. 1601, 1604; Dob. 2 Nr. 2294, 2302), am 9. und 10. Mai in Imola (H.-B. 2 S. 566; Reg. imp. 5,1 Nr. 1605^c, 1606; Dob. 2 Nr. 2303), dann bis Anfang Juni in Parma (H.-B. 2 S. 577, 583, 586, 601, 609; Reg. imp. 5,1 Nr. 1608, 1609, 1613, 1624, 1629, 1643; Dob. 2 Nr. 2304, 2305, 2307, 2317, 2320, 2321), Mitte Juni in Borgo San Donino (H.-B. 2 S. 614, 617, 621, 623, 625, 629, 649;

Reg. imp. 5,1 Nr. 1630–1633, 1635, 1636, 1638, 1645; Dob. 2 Nr. 2322–2331), Ende Juni bis Anfang Juli in Cremona (H.-B. 2 S. 632, 633; Reg. imp. 5,1 Nr. 1640–1642; Dob. 2 Nr. 2335, 2337, 2338). Ende November ist er auf dem Hoftag in Würzburg anwesend (H.-B. 2 S. 891, 898; Reg. imp. 5,2 Nr. 4025, 4028; Dob. 2 Nr. 2357, 2359).

Dann ist er vom Sommer 1227, wo er zuletzt am 26. Juli nachweisbar ist (Dob. 2 Nr. 2430), bis zum September 1229 (ebd. 3 Nr. 70) in der Heimat nicht mehr zu finden, während Ende 1227 der Bischof Gottfried von Asilia in seiner Stellvertretung die Gründung einer Kirche in Rodameuschel beurkundet (ebd. 2 Nr. 2463). Der Gedanke liegt nahe, daß Engelhard während dieser Zeit abermals am Kreuzzug teilnimmt, obwohl diese Tatsache nicht bezeugt ist (vgl. Schlesinger, Kirchengeschichte 2 S. 114). Anfang Juni 1231 ist Engelhard beim König Heinrich in Gelnhausen (H.-B. 3 S. 467; Reg. imp. 5,2 Nr. 4205; Dob. 3 Nr. 205, 215), wo längere Streitigkeiten zwischen der Naumburger und der Zeitzer Kirche entschieden werden. Vom 5. bis 15. Februar 1234 ist er in Frankfurt in der Umgebung des Königs (H.-B. 4 S. 632, 633; Reg. imp. 5,2 Nr. 4301, 4302, 4309; Dob. 3 Nr. 395, 396, 401), desgleichen vom 3. bis 10. Juli in Altenburg (H.-B. 4 S. 662, 664, 667, 669; Reg. imp. 5,2 Nr. 4329^a, 4331–4333, 4335; Dob. 3 Nr. 424–429). Doch entfremdet sich Bischof Engelhard wohl allmählich der Politik seines Herrn. Zwar finden wir ihn noch bei Kaiser Friedrich am 21. August 1235 in Mainz (H.-B. 4 S. 754; Reg. imp. 5,1 Nr. 2104; Dob. 3 Nr. 550) und im Mai 1237 in Ulm (Reg. imp. 5,1 Nr. 2250; Dob. 3 Nr. 683). Auch setzt er als königlicher Beauftragter zwischen 1234 und 1241 den Abt von Bürgel in den Besitz zweier Hufen zu Zschorgula und Pratschütz bei Schkölen, die vom Reiche zu Lehen rühren (UB Bürgel Nr. 71; Dob. 3 Nr. 990). Dann zieht er sich aber offenbar ganz auf seine episcopale Tätigkeit zurück.

Verhältnis zu Papst und Erzbischof. Die zunächst lange Zeit durch die Reichspolitik beeinflusste Stellung Engelhards zum Papst und zu seinem Erzbischof wird im Laufe der Zeit mehr und mehr von kirchlichen Gesichtspunkten bestimmt. Im Auftrage des Papstes Innocenz III. vom 3. April 1212 (Potthast Nr. 4413; Dob. 2 Nr. 1502) fungiert Engelhard zwischen dem 20. März und 22. Mai 1213 in Sachen des Bamberger Bistums (Winkelmann, Acta imp. 2 Nr. 1010; Dob. 2 Nr. 1549) und erfüllt am 17. Juni 1220 in einer Rechtsfrage des Stifts Gandersheim einen Auftrag des Papstes Honorius III. (Potthast Nr. 6272; Dob. 2 Nr. 1896). Im September 1220 weilt Engelhard in Magdeburg, wo er wahrscheinlich an der Feier des Moritzfestes am 22. September teilnimmt (Gesta archiep. Magdeb., MGH. SS 14 S. 491) und am 30. September mit dem Erzbischof einen Ablass für die Domkirche Halberstadt ausstellt (Reg. archiep. Magdeb. 2 Nr. 600; Dob. 2 Nr. 1918). Ende 1225 erhält er den Besuch des päpstlichen Legaten Conrad, eines geborenen Grafen Urach, in Naumburg (Chron. Montis Sereni, MGH. SS 23 S. 223).

Papst Gregor IX. befaßt sich im November 1228 mit der Frage des Naumburger Bischofssitzes angesichts der Streitigkeiten zwischen dem Naumburger und dem Zeitzer Kapitel und bestätigt Engelhard die Besitzungen des Hochstifts (Potthast Nr. 8283; Dob. 3 Nr. 34, 35). Im Jahre 1229 reformiert Engelhard nach einer vom Papst dem Erzbischof Albrecht und ihm gegebenen Weisung den Kirchengesang im Kloster Bosau (Dob. 3 Nr. 70). Im November 1230 nimmt Engelhard zusammen mit dem Magdeburger Erzbischof an einer vom Kardinallegaten Otto von St. Nicolaus nach Würzburg einberufenen Synode teil, wo es zu einer Kundgebung gegen den Kardinallegaten kommt (Winkelmann, Kaiser Friedrich II. 2 S. 236–237). Am 6. Dezember 1232 wird deshalb der Bischof von Hildesheim vom Papst beauftragt, das Verhalten des Naumburger Bischofs dabei zu untersuchen (Potthast Nr. 9055; Dob. 3 Nr. 296). Im Jahre 1233 unterstützt Engelhard eine Eingabe mehrerer Prälaten an den Papst in Sachen des Klosters Leubus (Dob. 3 Nr. 360). Im Jahre 1234 fungiert er zusammen mit seinem Merseburger Amtsbruder Eckehard als vom Papst delegierter Richter im Streit zwischen dem Markgrafen von Brandenburg und dem Bischof von Brandenburg (UB Merseburg Nr. 220, 221; Dob. 3 Nr. 416–418), desgleichen am 17. Oktober desselben Jahres über die Streitfragen zwischen dem Erzbischof von Mainz und dem Herzog von Bayern wegen des Klosters Lorsch (Potthast Nr. 9732; Dob. 3 Nr. 462). Der Aufforderung des Papstes zur Waffenhilfe im heiligen Land vom 25. November 1234 (Potthast Nr. 9773; Dob. 3 Nr. 478) leistet Engelhard offenbar keine Folge. Am 12. Juli 1237 bestätigt ihm der Papst die Zeitzer Stiftsvogtei (Potthast Nr. 10413; Dob. 3 Nr. 686).

Verhältnis zu den Wettinern. Der Tod des Markgrafen Konrad von der Ostmark 1210 gibt Veranlassung zur vertraglichen Regelung des Verhältnisses zum Hause Wettin mit dem Markgrafen Dietrich, besonders wegen der Stiftsgüter bei Strehla an der Elbe und im Gebiet von Zeitz (CDSR I 3 Nr. 156; Dob. 2 Nr. 1458). Am 14. Mai 1212 entscheidet Engelhard einen Streit zwischen Markgraf Dietrich und dem Kloster Bosau wegen der Stadt Zwickau (CDSR I 3 Nr. 166; Dob. 2 Nr. 1506). Im selben Jahr wirkt er mit bei der Schiedstätigkeit des Markgrafen wegen der Propstwahl im Kloster Petersberg bei Halle (Chron. Montis Sereni, MGH. SS 23 S. 182–183). Er ist mehrfach Zeuge in Urkunden des Markgrafen in den Jahren 1213 und 1215 (CDSR I 3 Nr. 185, 207, 216; Dob. 2 Nr. 1561, 1629, 1631, 1641). Am 19. Juli 1219 schlichtet Engelhard zusammen mit seinem Erzbischof Albrecht und mit Bischof Eckehard von Merseburg einen Streit zwischen Markgraf Dietrich und dem Kloster Pegau (CDSR I 3 Nr. 251; Dob. 2 Nr. 1837), am 28. November 1224 mit dem Bischof Konrad von Hildesheim und Landgraf Ludwig einen Streit zwischen dem Kloster Altzelle und den Rittern von Nossen (CDSR I 3 Nr. 332; Dob. 2 Nr. 2166). Als Lehnsherr kommt er 1225 während der vormundschaftlichen Regierung nach Markgraf Dietrichs Tode auch mit dessen Schwager, Landgraf Ludwig, später

mit Ludwigs Brüdern Heinrich Raspe und Konrad zusammen (CDSR I 3 Nr. 344; Dob. 2 Nr. 2235). In einer Urkunde Heinrich Raspes für das Naumburger Domkapitel erscheint Engelhard etwa 1230 als Zeuge (DStA. Naumburg Nr. 79). Im September 1230 ist er auch wiederholt bei dem jungen Markgrafen Heinrich dem Erlauchten in Grimma (CDSR I 3 Nr. 429–431; Dob. 3 Nr. 119–121). Mit diesem Markgrafen kommt es am 26. November 1238 zu einer umfassenden Abmachung über die beiderseitigen Rechtsverhältnisse (Dob. 3 Nr. 754).

Stiftsregierung. In Engelhards Amtszeit kommt der alte Streit der beiden Kapitel in Naumburg und Zeitz um ihr Verhältnis zueinander zum Abschluß. Auf Veranlassung des Naumburger Kapitels bestätigt am 28. November 1228 Papst Gregor IX. die Urkunde des Papstes Johanns XIX. von 1028 über die Verlegung des Hochstifts von Zeitz nach Naumburg, erkennt ausdrücklich Naumburg als Bischofssitz an und bestätigt der Naumburger Kirche ihren Besitz, unter dem die Zeitzer Stiftskirche mit aufgeführt wird (Potthast Nr. 8277, 8283; Dob. 3 Nr. 34, 35). Ein Anfang Februar 1230 tagendes Schiedsgericht aus beiden Kapiteln bringt einen Vergleich zustande, nach dem die Zeitzer Kirche auf ihr Kathedralrecht verzichtet und der Naumburger Bischof nicht mehr als Bischof von Zeitz bezeichnet werden darf, wogegen der Zeitzer Propst mit Sitz und Stimme in das Naumburger Domkapitel aufgenommen wird und zwei Archidiaconate des Bistums Naumburg ständig mit dem Zeitzer Kapitel verbunden werden (Reg. archiep. Magdeb. 2 Nr. 922; Dob. 3 Nr. 97). Diesen am 6. Februar 1230 vom Erzbischof Albrecht von Magdeburg und Bischof Engelhard in der Domkirche in Merseburg bestätigten Schiedsspruch (Reg. archiep. Magdeb. 3 Nachtr. Nr. 439; Dob. 3 Nr. 96) bekräftigen danach auch noch der Kardinallegat Otto (Dob. 3 Nr. 98), König Heinrich VII. (H.-B. 3 S. 467; Reg. imp. 5,2 Nr. 4205; Dob. 3 Nr. 215), Papst Gregor IX. (Auvray, Registres 2 Nr. 2894; Dob. 3 Nr. 599) und Kaiser Friedrich II. (H.-B. 5 S. 95; Reg. imp. 5,1 Nr. 2268; Dob. 3 Nr. 692).

Unter Engelhard erreicht das bischöfliche Territorium seine größte Ausdehnung (vgl. § 51). Vor allem von den stiftischen Besitzungen im Elbegebiet aus wird eine Territorialpolitik eingeleitet, die zu großen Hoffnungen berechtigt (vgl. B. Herrmann, Herrschaft S. 100–101). Zwar muß Engelhard nach dem Tode des Markgrafen Konrad von der Ostmark 1210 im Vertrag mit Markgraf Dietrich von Meißen gegen Zahlung von 500 Mark Silbers wegen der Rechte des Stiftsvogts hinsichtlich der Gerichtsbarkeit über die Stiftsbesitzungen zunächst gewisse Zugeständnisse machen (CDSR I 3 Nr. 156; Dob. 2 Nr. 1458). Doch gelingt es ihm später, die Stellung des Stiftsterritoriums wieder zu stärken und gegenüber Dietrichs Sohn Heinrich dem Erlauchten vertraglich zu verankern (Dob. 3 Nr. 754). Zu den bereits seit längerem in der Hand des Hochstifts befindlichen Burgen und Städten im Elbegebiet wie Strehla, Dahlen und Tie-

fenau, die zusammen mit vielen anderen Besitzungen des Bistums in einer Urkunde des Papstes Gregors IX. vom 28. November 1228 aufgezählt werden (Potthast Nr. 8283; Dob. 3 Nr. 35), erwirbt Engelhard 1231 vom Erzstift Magdeburg den Burgward Nerchau a. d. Mulde für 800 Mark (Reg. archiep. Magdeb. 2 Nr. 948, 949; Dob. 3 Nr. 213, 214). Den Burgward Langenberg n. Gera sowie die Städte Grimma und Oschatz erkennt Markgraf Heinrich 1238 als Besitz des Hochstifts an auf Grund zweier auf Kaiser Heinrich IV. gefälschter Urkunden, die in Engelhards Amtszeit wohl in Naumburg hergestellt werden (UB Naumburg Nr. 58, 62; Dob. 1 Nr. 826, 849).

Zahlreich sind Engelhards Beurkundungen für das Domkapitel, die beiden Naumburger Klöster St. Moritz und St. Georg sowie das Stift Zeitz und das Stephanskloster Zeitz. Dem Domkapitel übereignet er 1220 zweieinhalb Hufen in *Bocksroda (Dob. 2 Nr. 1935). Dem Moritzkloster in Naumburg überträgt er 1212 zwei Hufen in *Kathewitz (Dob. 2 Nr. 1523), 1221 drei Äcker in *Wischeraben und vier Äcker bei Naumburg (HStA. Weimar Nr. 5139), 1227 eine halbe Hufe in *Wischeraben (ebd. Nr. 5140), 1230 Güter in *Kathewitz (Dob. 3 Nr. 130). Am 19. Juni 1234 bekundet er die Auflassung des Dorfes Gosserau zugunsten des Georgsklosters in Naumburg durch den Ritter Otto von Lichtenhain (ebd. 3 Nr. 412). Die Vogtei der Propstei Zeitz verleiht er 1217 durch Tod des Inhabers anderweit (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 12). 1227 bestätigt er Schenkungen an die Kustodie Zeitz (ebd. Bl. 48'). Papst Gregor IX. bestätigt am 12. Juli 1237 Bischof Engelhard die von den Gebrüdern von Gladitz erkaufte Vogtei der Zeitzer Kirche (Potthast Nr. 10413; Dob. 3 Nr. 686). Am 7. Januar 1239 bestätigt Engelhard dem Zeitzer Stift eine Hufe zu Grana (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 43') und am 13. März 1242 Güter in Würchwitz (ebd. Bl. 40). Dem Stephanskloster in Zeitz übereignet Engelhard 1223 für einige Äcker den Zins vom neuen Markt in Zeitz und die Fischerei in der Elster (UnivBibl. Halle, Bibl. Ponikau Q 284 Bl. 74 Nr. 10), 1226 eine Hufe (ebd. Nr. 11), am 12. Juni 1237 das Dorf *Rödel und Güter in einigen anderen Orten (ebd. Bl. 74').

Mit dem Kloster Pforte tauscht Engelhard 1207 verschiedene Güter in mehreren Orten (Dob. 2 Nr. 1338). 1213 bekennt er die Beilegung eines Streites mit demselben Kloster wegen des Dorfes Flemmingen (ebd. 2 Nr. 1563), und 1217 schenkt er Pforte Besitzungen in Flemmingen und entschädigt die bisherigen Inhaber mit Lehen in Gröbitz und Altenroda (ebd. 2 Nr. 1730). Dem Kloster Riesa übereignet er zwischen 1207 und 1210 sechs Hufen in Oppitzsch auf Bitten des Markgrafen Konrad von Landsberg (ebd. 2 Nr. 1457), am 26. September 1222 das Dorf Moritz (ebd. 2 Nr. 2013). Das Domkapitel bestätigt am 30. August 1234 dem Kloster Riesa alle in und bei Riesa erworbenen bischöflichen Besitzungen (ebd. 3 Nr. 445). Dem Bergerkloster in Altenburg überträgt er 1222 drei Hufen in Zschernitzsch nnw. Altenburg (Altenburger UB Nr. 102; Dob. 2 Nr. 2011). Dem Kloster Langendorf läßt er am 3. Juli 1238 18 Hufen auf, die

es von einigen Ministerialen der Naumburger Kirche gekauft hat, und nimmt es in seinen Schutz (ebd. 3 Nr. 738).

Kirchliches. Trotz umfangreicher Inanspruchnahme im Reichsdienst und in der bischöflichen Territorialpolitik vernachlässigt Engelhard seine kirchlichen Pflichten nicht, die gegen Ende seiner Amtszeit, als er in der Reichspolitik nicht mehr an maßgebender Stelle teilnimmt, sogar in den Vordergrund treten. Bei der Weihe der Kirche in Kulm bei Saalburg 1223 wird er durch den Weihbischof Wilhelm von Havelberg vertreten (Dob. 2 Nr. 2105). Am 25. April 1225 bestätigt Engelhard einen Vertrag zwischen den Vögten von Weida und den Herren von Lobdeburg über die Patronate zu Greiz und Elsterberg (ebd. 2 Nr. 2206). Spätestens 1226 weiht er mit Genehmigung des päpstlichen Legaten die Kirche in Schellsitz (HStA. Weimar Nr. 4554). Im Jahre 1232 bestätigt er die Einkünfte der Parochie Schleiz und die Zugehörigkeit der Kapelle in Wüstendittersdorf zu Schleiz (Dob. 3 Nr. 303). Am 5. Oktober 1234 eximiert er die Kapelle auf dem Schloß in Gera von der Pfarrkirche Gera (ebd. 3 Nr. 457), am 6. Juli 1235 die Kapelle in Trautzschen von der Pfarrei Profen, wobei er diese durch zwei Hufen in Reuden entschädigt (ebd. 3 Nr. 542). Am 18. Mai 1237 entscheidet Engelhard einen Streit über die Parochialverhältnisse der Kirche in Schmirchau (ebd. 3 Nr. 665). Mit dem Zeitzer Kapitel stellt er am 24. März 1237 die Einkünfte der Domherren in Zeitz an bestimmten Festtagen fest (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 13).

Außerhalb seiner Diözese finden wir Engelhard bemüht: als Zeuge für das Kloster Heusdorf spätestens 1222 (Dob. 2 Nr. 2026), für das Kloster Altzelle 1224 bei der Beilegung eines Streites zwischen dem Kloster und den Rittern von Nossen (CDSR I 3 Nr. 332–335; Dob. 2 Nr. 2166–2169), bei einem Streit zwischen dem Bischof von Merseburg und dem Kloster Pegau vor dem 2. August 1225 (Dob. 2 Nr. 2225). Den Erzbischof Siegfried von Mainz bestattet Engelhard feierlich am 9. September 1230 in Erfurt (Cron. S. Petri Erford. mod., MGH. SS 30 I S. 391). Anfang Mai 1237 fordert Engelhard die Angehörigen seiner Diözese auf, für die Wiederherstellung der Würzburger Domkirche zu spenden (Dob. 3 Nr. 678, 679). Am 6. Mai 1237 weiht er zusammen mit anderen Bischöfen den neuen Bamberger Dom (Cron. S. Petri Erford. mod., MGH. SS 30 I S. 393). Dem Kloster Kapellendorf schenkt er 1237 den Zehnten von Weinbergen bei Jena (Dob. 3 Nr. 651). Am 30. August 1238 weiht er die Kirche des Erfurter Predigerklosters (Ann. Erphord. frat. praed.: Mon. Erphesf. S. 94).

Klöster. Auffallend ist Engelhards Fürsorge für viele Klöster seiner Diözese. Dem Benediktinerkloster Bosau bestätigt er 1213 die Kollation in Profen (Dob. 2 Nr. 1560), weswegen er 1223 noch einen Schiedsspruch zwischen dem Kloster und dem Domkapitel fällen muß (ebd. 2 Nr. 2067). Für das Augustiner-Nonnenkloster Lausnitz, das während seines Kreuzzuges neu geweiht wird (Dob. 2 Nr. 1694), ernennt er 1218 einen Propst, nicht ohne Widerstand des

Konvents.¹⁾ Im Jahre 1224 verleiht er dem Augustinerstift (Bergerkloster) in Altenburg das Besetzungsrecht der städtischen Pfarrkirche (Altenburger UB Nr. 112; Dob. 2 Nr. 2152). In Engelhards Amtszeit wird noch vor 1228 das Augustinerkloster in Crimmitschau gegründet (Dob. 2 Nr. 2010, 3 Nr. 35; vgl. Wiemann, Augustinerkloster St. Martin S. 21). Auf päpstliche Anweisung reformiert Engelhard am 6. September 1229 die Gesänge beim Gottesdienst im Kloster Bosau (Dob. 3 Nr. 70). Am 7. August 1236 erteilt er dem Augustinerstift St. Moritz zu Naumburg das Recht, die seinem Patronat unterstehende Pfarrkirche Hohenmölsen mit Ordensbrüdern oder Weltgeistlichen zu besetzen und Überschüsse der Pfarreinkünfte für das Kloster zu verwenden (ebd. 3 Nr. 627). Am 13. März 1237 trifft Engelhard bei der Visitation des Bergerklosters in Altenburg Bestimmungen über die Versorgung des dortigen Hospitals (ebd. 3 Nr. 664). Im Jahre 1238 weiht Engelhard das neu gegründete Dominikaner-Nonnenkloster Cronschwitz, dessen geistliche Leitung dem Ordensprovinzial der Dominikaner, dessen weltliche Betreuung dem Deutschen Orden anvertraut wird (ebd. 3 Nr. 780; vgl. Thurm S. 32).²⁾ Am 30. Juli 1238 empfiehlt er in einem Hirtenbriefe allen Gläubigen die Brüder des Franziskanerordens (Dob. 3 Nr. 742^a), dem er vielleicht auch das Kloster in Zeitz stiftet.

Dombau. Unter Bischof Engelhard wird in Naumburg an Stelle des ursprünglichen, aus der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts stammenden frühromanischen Doms seit etwa 1213 der neue spätromanische Dombau begonnen und weit gefördert (Schubert, Westchor S. 12–14; Ders., Naumburger Dom S. 15–17). Die Ansicht, daß Engelhard noch während seiner Amtszeit auch den Bau des berühmten Westchors mit seinen Stifterfiguren habe beginnen lassen (so Schlesinger, Meißner Dom S. 44), wird man dagegen nach neueren Forschungen nicht mehr aufrechterhalten können (Schubert, Westchor S. 15–16; vgl. auch Wießner u. Crusius S. 250 f.).

Angebliche Resignation. Nach späterer Überlieferung des Klosters Bosau (Lang bei Struve 1 S. 1173; bei Köster S. 26; ähnlich BK 11^a, 12) sucht Engelhard im Alter den Papst in Rom auf und bittet um Entlassung aus dem Bischofsamt. Diese Nachricht läßt sich jedoch mit früheren Quellen nicht belegen. Das Fehlen von Urkunden Engelhards aus seinen beiden letzten Amtsjahren ist freilich auffallend, läßt sich aber auch aus Engelhards Zurückgezogenheit vom politischen Leben und seiner Hinwendung zum Dombau erklären (vgl. Schlesinger, Kirchengeschichte 2 S. 133).

¹⁾ O. DOBENECKER, Chorherrenstift und Kommende Porstendorf (ZVThürG 21. 1913 S. 362–363).

²⁾ Vgl. auch E. DEVRIENT, Bischöfliche und Papsturkunden für das Kloster Cronschwitz (ZVThürG 39. 1934 S. 20–21).

Tod: 4. April 1242. – Jahr: Chron. S. Petri Erford. mod., MGH. SS 30 I S. 395; Lang bei Köster S. 27; BK 4, 7, 11^a, 12. – Abweichend 1238: BK 9; 1243: Lang bei Mencke 2 Sp. 31; BK 13. – Tag (*II. Non. April*): Calend. Pegav., bei Mencke 2 Sp. 127. – Ort: unbekannt.

Grab: wahrscheinlich im Naumburger Dom, wo 1687 beim Abbrechen eines Altars im südlichen Teil des Querschiffes ein Kenotaph Engelhards gefunden wird mit der Umschrift *Engelhartus Eps. Nuenburg.*, die jedoch nicht sicher überliefert ist (nur bei Kayser, *Antiquitates* Bl. 37–38), sowie mit einem Krummstab (P. Mitzschke, *Naumburger Inschriften*. 1881 S. 10–11).¹⁾ – Schmarsow bezieht das Grabdenkmal im Ostchor auf Engelhard (A. Schmarsow, *Die Bildwerke des Naumburger Domes*. 1892 S. 46 ff.), was aber abwegig ist, da es nach neueren Forschungen zum Grab Dietrichs II. gehört (s. dort).

Beurteilung: *Er waß eyn sonderlicher libhaber der Muter gottes Marie, darumb that er dem Closter Bosaw (Bosau) viel guts mit gaben unn privilegien* (Lang bei Köster S. 26).

Bischofssiegel: Spitzoval (6,5 × 4 cm), stehender Bischof mit Mitra, die rechte Hand segnend in Schulterhöhe, die linke Hand in gleicher Höhe den nach innen gewendeten Krummstab haltend. Umschrift: + ENGELHARðVS · NVENBVRGENSIS · EPISCOPVS. Angehängt an Pergamentstreifen oder an verschiedenfarbigen Seidenfäden auf hellbraunem oder dunkelbraunem Wachs 1212 (HStA. Weimar Nr. 5134); [1221] (HStA. Dresden Nr. 210); 1230 (HStA. Weimar Nr. 5142); 1234 (HStA. Dresden Nr. 324, beschädigt und restauriert); 1238 (ebd. Nr. 348, restauriert). – Beschreibung: Lepsius, *Bischöfe* S. 359. – Abb.: ebd. Taf. 5,8; Bergner, *BuKD Stadt Naumburg* Fig. 41; *Geschichte d. Stadt Weida* 1,3 S. 79.

Im Jahre 1227 ist in einer Urkunde Engelhards von einer *appensio nostre bulle* die Rede. Doch handelt es sich dabei nicht um eine Bleibulle, sondern um ein den übrigen Siegeln Engelhards entsprechendes Stück (Zeichnung auf Abschrift des 18. Jahrhunderts: StadtA. Altenburg, ehem. Ratsbibl. C II 51 Bl. 200). Es liegt also hier ein Beispiel für den gelegentlich zu beobachtenden Gebrauch von bulla statt Wachssiegel vor, in diesem Falle vielleicht ein Überbleibsel aus Engelhards Kanzlistenzeit.

Bildnis: Eine Darstellung Engelhards befindet sich unter den Glasmalereien am Nordwestfenster (Apostelfenster) des Naumburger Westchors, unten rechts, noch aus dem 13. Jahrhundert (1260–1270?) stammend (Schubert u. Görlitz Nr. 7 S. 7–8). – Abb.: Bergner, *BuKD Stadt Naumburg* Fig. 73.

Münzen: Von Engelhard, unter dem im Hochstift offenbar eine intensive Prägetätigkeit herrscht, sind vielerlei Münzen überliefert, die sich jedoch recht ähnlich sind. Die entweder in Naumburg oder Zeitz geprägten Münzen, teils

¹⁾ Vgl. dazu neuerdings E. SCHUBERT, *Zur Naumburg-Forschung der letzten Jahrzehnte* (WienJbKunstG 35. 1982 S. 132–133 Anm. 59).

mit, teils ohne Umschrift, zeigen den Bischof sitzend entweder auf ein- oder mehrfachem Bogen oder freisitzend, in Amtstracht mit Mitra oder runder Mütze, gelegentlich auch barhäuptig mit gelocktem Haar. In den Händen wechselnde Attribute: Krummstab, Kreuzstab, Schlüssel, Palmzweig. Auf dem Rand der Münzen eine wechselnde Anzahl von Kreuzen oder Ringen (v. Posern-Klett S. 268–271 Nr. 972–993; NaumbHeimat 1934 Nr. 4). – Abb.: Schmidt, Numi S. 24–25; v. Posern-Klett Taf. XXX 5–12, XXXIII 46–47, XXXVI 12–13, XLIII 7–8; NaumbHeimat 1934 Nr. 4 Abb. 8–10. – Vgl. Hävernick, Münzfunde S. 146.

Im Jahre 1210 schließt Engelhard mit Markgraf Dietrich dem Bedrängten einen Vertrag, wonach u. a. die Hälfte der bischöflichen Münze zu Strehla a. d. Elbe als Lehen in die Hand des Markgrafen gelangt (CDSR I 3 Nr. 156; Dob. 2 Nr. 1458). Als eine Folge dieses Vertrages gilt eine überlieferte Münze (Hohl-münze), deren Inschrift nebeneinander die Namen des Bischofs und des Markgrafen nennt (vgl. Buchenau, Bracteatenfund S. 11 Nr. 19).

DIETRICH II. VON WETTIN

1243–1272

- Lang bei Pistorius 1 S. 801–810, bei Struve 1 S. 1173–1183, bei Mencke 2 Sp. 31–32, bei Köster S. 27–28; Dresser S. 258–259; Philipp S. 160–163, bei Zergiebel 2 S. 134–139
 Lepsius, Bischöfe S. 81–98
 Flathe Heinrich Theodor, Dietrich II., 17. Bischof von Naumburg (ADB 5) 1877 S. 189–190
 Posse, Die Wettiner Taf. 4 Nr. 13, S. 51 Nr. 13
 Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 35
 Schlesinger, Meißner Dom und Naumburger Westchor S. 38–41
 –, Dietrich II., Bischof von Naumburg (NDB 3) 1957 S. 683
 Stöwesand Rudolf, Der große Bastard von Wettin (Ders., Der Stifter der Stifter S. 99–111)
 Schlesinger, Kirchengeschichte 2 S. 134–138
 Wießner und Crusius, Adeliges Burgstift und Reichskirche, bes. S. 246–248, 250, 254–256

Herkunft. Dietrich ist ein außerehelicher Sohn des Markgrafen Dietrich des Bedrängten von Meißen († 1221), aus dessen Verbindung mit einer Reichsministerialin, Schwester Meinhards von Wolfütz, Burggrafen von Zeitz, den Bischof Dietrich am 20. September 1271 *avunculus noster* nennt (DStA. Naumburg Nr. 119; Dob. 4 Nr. 515). Dietrich ist damit ein Halbbruder Markgraf Heinrichs des Erlauchten und des Dompropstes Heinrich zu Meißen (Posse, Die Wettiner Taf. 4). Sein Neffe Bernhard von Wolfütz ist 1269 Kustos in Zeitz (DStA. Naumburg Nr. 116). Zu dieser seiner mütterlichen Verwandtschaft gehören of-